

Kulturentwicklungsplanung der Stadt Forchheim

Informationspapier, erste Stärken-Schwächen-Analyse und Ableitung von Handlungsfeldern zur Vorbereitung des 1. Workshops am 9. November 2018

Susanne Fischer M.A., Stadt Forchheim mit Unterstützung des Netzwerk Kulturberatung, Oktober 2018

Warum dieses Papier und was erwartet Sie?

Die Stadt Forchheim hat damit begonnen, einen Kulturentwicklungsplan auf den Weg zu bringen (nähere Informationen siehe Kap. 1). Nach umfangreicher Bestandsaufnahme von Stärken und Herausforderungen des Forchheimer Kulturbereichs, die hier nachfolgend präsentiert werden, sollen zwei Kulturworkshops durchgeführt werden. Gemeinsam mit den Kulturakteuren¹ Forchheims sollen in diesen aufeinander aufbauenden Workshops Ziele und Maßnahmen für die zukünftige Kulturentwicklung der Stadt Forchheim erarbeitet werden. Die Ergebnisse aus den Untersuchungen im Rahmen der Bestandsaufnahme dienen als analytische und inhaltliche Grundlage für den ersten Kulturworkshop, der am 9. November 2018 stattfinden wird. Den Aufbau des Papiers zeigt folgendes Verzeichnis:

1	Warum ein Kulturentwicklungsplan für die Stadt Forchheim?	2
2	Kleiner geschichtlicher Exkurs zur Einführung: Die Stadt Forchheim	3
3	Anmerkungen zur aktuellen Situation der Stadt Forchheim	3
4	Stärken-Schwächen-Analyse zur Bestandsaufnahme	4
5	Ableitung der Handlungsfelder	11
6	Nächste Schritte	14
7	Ablauf 1. Kulturworkshop am 9. November 2018	14

1 Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

1 Warum ein Kulturentwicklungsplan für die Stadt Forchheim?

In seiner Sitzung vom 15.01.2018 hat der Haupt-, Personal- und Kulturausschuss des Forchheimer Stadtrates beschlossen, einen Kulturentwicklungsplan erstellen zu lassen, in dem die wichtigsten Leitlinien für die künftige Kulturpolitik Forchheims diskutiert, erstellt und fixiert werden. Ziel des Kulturentwicklungsplanes ist es, ausgehend von einer Stärken-Schwächen-Analyse, in darauf aufbauenden Schritten Leitlinien und Maßnahmen zu entwickeln, an denen sich die Kulturpolitik der folgenden fünf bis zehn Jahre orientieren kann.

Gerade in Forchheim besteht – nach übereinstimmender Meinung der Kulturschaffenden und der Politik – großer Handlungsbedarf, wurde der Kultur in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten doch eher eine untergeordnete Bedeutung beigemessen und die Kulturlandschaft entsprechend überschaubar finanziell und personell ausgestattet.

Mit einem Kulturentwicklungsplan kann das kulturelle Leben der wirtschaftlich aufstrebenden Stadt deutlich angepasst und ein eigenes Profil entwickelt werden. Forchheim wird somit in der geographischen Sandwichlage zwischen Bamberg und dem Großraum Nürnberg-Erlangen-Fürth nicht nur langfristig bestehen, sondern auch zu deren weiterer Attraktivität beitragen.

Susanne Fischer, Leiterin des Pfalz museums Forchheim, wurde in der Januar-Sitzung 2018 des Kulturausschusses damit beauftragt, den Kulturentwicklungsplan auf den Weg zu bringen. Ihr zur Seite steht seit Mitte September 2018 der künstlerische Leiter des Jungen Theaters, Lorenz Deutsch. Das „Netzwerk Kulturberatung“ mit Dr. Patrick S. Föhl, Alexandra Künzel und Dr. Ulrich Fuchs (siehe www.netzwerk-kulturberatung.de) wird den Prozess strukturiert begleiten und voranbringen, mit dem „Blick von außen“ die Forchheimer Verhältnisse betrachten und gemeinsam mit den Kulturschaffenden und Verantwortlichen einen Fahrplan zur Klärung und Verbesserung der Situation mit ihren unterschiedlichen Problemfeldern erstellen. Dem Prozess der Kulturentwicklungsplanung muss dann eine Umsetzungsphase folgen, die die formulierten Ziele tatkräftig und mit allen finanziellen und personellen Folgen angeht.

2 Kleiner geschichtlicher Exkurs zur Einführung: Die Stadt Forchheim

Aufgrund seiner geographisch günstigen Lage war das Stadtgebiet von Forchheim schon seit der Steinzeit besiedelt und entwickelte sich seit dem frühen Mittelalter zu einem bedeutenden Ort voller Geschichte. Erste Erwähnung findet Forchheim 805 im Diedenhofener Kapitulare als einer von neun östlichen Grenzorten des Reiches. Forchheim war damals Handelsort und Umschlagplatz für Waffen mit den feindlichen Nachbarvölkern der Slawen und Awaren. Im urkundlich belegten Königshof Forchheim fanden in der Folge prächtige Reichstage, Fürstenversammlungen und sogar Königswahlen statt. Leider hat sich von diesen glanzvollen Zeiten nichts im Stadtbild erhalten, lediglich archäologisch ist diese Zeitstellung greifbar. Ab 1007 gehörte Forchheim zum Hochstift Bamberg und war dessen südliche Festung mit teilweise heute noch erhaltenen Wehranlagen. Mit der Säkularisierung 1803 wurde Forchheim bayerisch.

Nach Aufhebung der Festungseigenschaft 1838 begann eine Phase der wirtschaftlichen Orientierungslosigkeit, bis auswärtige Unternehmer die günstigen Standortbedingungen Forchheims entdeckten. Das niedrige Lohnniveau, die Wasserkraft der Flüsse und die gute Verkehrsanbindung durch Kanal (ab 1843) und Eisenbahn (ab 1844) bewirkten einen wirtschaftlichen Aufschwung, vor allem in der Textilindustrie. Viele protestantische Arbeiter kamen in der Folge in das bis dahin überwiegend katholische Forchheim mit seiner eher ackerbürgerlich geprägten Bevölkerung. Eine bildungsbürgerliche Schicht als möglicher Kulturträger existierte nicht.

Die Wirtschaftskrise in den 1980er Jahren ließ in Forchheim vor allem die Arbeitsplätze in der Textilindustrie wegbrechen. Verstärkte Bemühungen seitens der Stadtverwaltung ließen Forchheim in jüngster Zeit wieder wirtschaftlich erstarben und sie gipfeln in den jungen, innovativen, internationalen Startup-Unternehmen des „Medical Valley“.

3 Anmerkungen zur aktuellen Situation der Stadt Forchheim

Forchheims geographische Lage zwischen den Städten des Großraums Nürnberg/ Fürth/ Erlangen und der Weltkulturerbestadt Bamberg garantiert nach wie vor eine hervorragende Verkehrsanbindung. Gleichzeitig bedeutet die kulturelle Konkurrenz der Städte eine starke Herausforderung. Forchheim gilt auch als das westliche Tor zum Naherholungsgebiet Fränkische Schweiz mit seinem großen touristischen Potenzial.

Forchheims Bevölkerung wächst, der Bauboom in der Stadt ist unübersehbar. Viele gut qualifizierte Bürger ziehen zu und verändern die Bevölkerungsstruktur. Aktuell stellt sich jedoch die Frage, ob die kulturelle Entwicklung mit der wirtschaftlichen Schritt halten kann.

In den 1980er Jahren wurde der Begriff „Kulturwüste Forchheim“ geprägt. Mittlerweile lassen jedoch mannigfache Bemühungen seitens zahlreicher engagierter, ehrenamtlich kulturschaffender Vereine (Junges Theater, Musikverein Buckenhofen, Forchheimer Brettla, StattTheater, Liederverein, Megafon etc.), aber auch Initiativen der Stadt- und Kreisverwaltung (Pfalzmuseum, Stadtbücherei, Kulturbeauftragte, Musikschule, Kulturreferat des Landkreises, VHS, Bildungsbüro) oder der Kirchen (Dekanatskantorei) die Kultur wachsen. Es gibt zahlreiche Bildende Künstler, einige Kunsthandwerker, Ballett- und Tanzschulen sowie ein Kino. Große (Kultur-)Events wie das „ZirkArt-Festival“, die „Afrika-Kulturtag“, der „Kunsthandwerkermarkt“, der „Blätterwald“, das „Altstadtfest“ oder das „Annafest“ locken auswärtiges Publikum nach Forchheim. Dass es jedoch immer noch Defizite auf vielen Ebenen der Kulturentwicklung gibt, hat die Politik nun handeln lassen.

4 Stärken-Schwächen-Analyse zur Bestandsaufnahme

Um gemeinsam mit den Forchheimer Kulturakteuren Ziele und Maßnahmen für die Kulturentwicklung zu erarbeiten, ist eine Klärung der Handlungsbedarfe notwendig. Hierfür wurden auf Grundlage von Befragungen und Experteninterviews eine Stärken-Schwächen-Analyse angefertigt sowie erste Ideen und Wünsche für die zukünftige Kulturentwicklung zusammengetragen.

4.1 Schriftliche Befragung der Forchheimer Kulturschaffenden

Im Januar/ Februar 2018 wurde ein Fragebogen an zahlreiche Kulturschaffende Forchheims mit folgenden Fragen verschickt:

1. Was sind die Ziele/ Aufgaben Ihrer Institution/ Ihres Vereins?
2. Welche gegenwärtigen Probleme sehen Sie für sich (Freischaffende)/ Ihre Institution/ Ihren Verein?
3. Was wünschen Sie für die Zukunft für sich (Freischaffende)/ Ihre Institution/ Ihren Verein?
4. Was läuft gegenwärtig gut in der Forchheimer Kultur?
5. Was läuft gegenwärtig schlecht in der Forchheimer Kultur?
6. Was wünschen Sie sich für die künftige Kultur in Forchheim allgemein?

Die Antworten waren sehr offen und konstruktiv. Folgende Einschätzungen wurden – im Folgenden mit Fokus auf Problemstellungen sowie auf erste Handlungsansätze dargestellt – immer wieder artikuliert:

- das fehlende räumliche Angebot mit verschiedenen Bedarfen (Kostümlager, Probenräume, Museumsdepot, Ausstellungsräume für Kunst, Konzerträume, großer Veranstaltungssaal, Kulturzentrum),
- aber auch mangelnde Terminkoordination,
- eine zu geringe finanzielle Ausstattung (institutionell, projektbezogen, Künstlerförderung, Kunst am Bau, keine einheitlichen Fördergrundlagen),
- Probleme bei der Mitgliederwerbung und beim Nachwuchs,
- Probleme mit der Veranstaltungsbewerbung,
- allgemein eine verbesserungswürdige Wertschätzung und Unterstützung durch die Stadt Forchheim sowie
- eine bessere Vernetzung mit der Stadt Forchheim und teilweise unter den Kulturschaffenden.
- Manche Sparten wie Theater, Theaterpädagogik oder entsprechende Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene würden in Forchheim nicht bespielt.
- Grundsätzlich fehle das Profil einer Kulturstadt sowie eine Definition des Forchheimer Kulturverständnisses.
- Man wünsche sich ein schlüssiges und verbindliches Kulturkonzept,
- eine Definition der Rolle der Kommune und der freien Träger,
- eine kulturelle Schwerpunktsetzung,
- mehr Experimentierfreude,
- die Schaffung neuer Veranstaltungen mit Alleinstellungsmerkmal sowie
- die Wiederbelebung beliebter Events.

4.2 Kulturpolitische Positionen der Forchheimer Parteien

In weiteren Rechenschritten stellte ein Teil der Forchheimer Parteien ihre kulturpolitischen Programme – soweit vorhanden – (in Auszügen und zusammengefasst siehe unten) zur Verfügung.

- So ist man sich einig (CSU, FBF, SPD, Grüne), dass die Stadt mindestens einen Veranstaltungsort braucht (Stadthalle und/ oder Kolpingshaus), wobei die CSU hier das Kolpingshaus als Zukunftslösung aufgrund der Innenstadtanbindung und Förderkulisse sieht.
- Weitere, einzigartige Plätze wie der Stadtpark sollten verstärkt genutzt werden (CSU) und

- eine Kulturmeile, ausgehend von der Roten Mauer über die Kaiserpfalz, den Stadtpark (möglicherweise auch westlich des Amtsgerichtes) bis zur Stadtbücherei und künftigem Freilichttheater („Amphiforte“) könnte entstehen (CSU).
- Der Stadtgeschichte und den Denkmälern sollte ein sorgsamerer Umgang angedeihen (Grüne) und
- die Erinnerungskultur lebendig erhalten werden (CSU, Grüne).
- Die Stadtteilkultur sollte gestärkt werden (CSU).
- Die Kulturarbeit der Vereine und Verbände sowie der Basiskultur sollten weiterhin gefördert werden (CSU, Grüne)
- ebenso wie die einheimischen Kulturschaffenden, aber mit Blick über den Tellerrand hinaus (FBF).
- Die Kulturschaffenden sollten besser untereinander und mit den Gremien der Stadt vernetzt sein (FBF), dies sollte über den Runden Tisch Kultur erfolgen (CSU).
- Der Kultur wird ein hoher Stellenwert beigemessen (CSU, FBF),
- sie hat Nachholbedarf (Grüne),
- es muss ein städtisches Kulturamt geben (Grüne) bzw. eine strukturelle Bündelung aller kulturell relevanten Organisationseinheiten (CSU).
- Denn Kultur gehört zur Lebensqualität, lockt Touristen an, bringt Phantasie in die Stadt, schafft ein Klima der Ideen und Kooperationen (Grüne).
- Kultur ist – neben ihrem Wert für die eigene Bevölkerung - eine wesentliche Säule des Stadtmarketings und des Tourismus (CSU).
- Veranstaltungen und Initiativen aus allen Sparten der Kultur (Bildende Kunst, Kunstgewerbe, Darstellende Kunst, Musik, Literatur, neue Medien, angewandte Kunst, Volkskunst), die über ein gewisses Niveau und Alleinstellungsmerkmal verfügen und über die Stadtgrenzen hinaus wirken, sollen gefördert werden (SPD).
- Eine Kulturgenossenschaft, bei der sich alle aktiven Vereine, die Stadt und der Landkreis, aber auch Private und Firmen einbringen, kann die unterschiedlichen kulturellen Angebote realisieren, nachdem die Stadt entsprechende Veranstaltungsräume geschaffen hat, sich zur Finanzierung eines Teils der Personalkosten verpflichtet und eventuell Ausfallbürgschaften übernimmt (SPD).
- Denn „eine Stadt ohne eigenständige Kultur ist nicht mehr als eine langweilige Ansammlung von Gebäuden“ (Grüne).

4.3 Durchführung von Experteninterviews

Im Zeitraum Ende Juli bis Ende September 2018 wurden 25 Experteninterviews mit vertiefenden Fragen durchgeführt. Die Befragten kamen aus den Bereichen Verwaltung, öffentliche Kultureinrichtungen, Darstellende und Bildende Kunst, Musik, Heimatpflege, Kunsthandwerk, Tourismus, Citymanagement, Bildung, Stadtteile, Geldgeber. Anhand eines leitfadengestützten Fragebogens konnten die Befragten ihre Ansichten zu folgenden Themen darlegen:

1. Allgemeine Bewertung (Stellenwert der Kultur in Forchheim, Stärken und Herausforderungen, Veränderungs- und Entwicklungsbedarfe)
2. Kulturpolitik/ Kulturförderung (kulturpolitische Entscheidungen der Stadt; welche grundsätzlichen Aspekte sollte ein kulturpolitisches Konzept für die Zukunft aufweisen; Beurteilung der Arbeit der Kulturverwaltung; Wünsche hinsichtlich der Arbeit der Kulturverwaltung; nach welchen Kriterien sollte Kulturförderung zukünftig verteilt werden; wie wird bisheriges Verfahren beurteilt)
3. Kooperationen (Kooperationsklima in Stadt insgesamt; zwischen den kulturellen Akteuren; wie können Kooperationsbarrieren behoben und befördert werden)
4. Kulturelle Teilhabe und gesellschaftlicher Wandel (wie wird das Kulturangebot für verschiedene Zielgruppen eingeschätzt; welche Barrieren für kulturelle Teilhabe bestehen; wie könnte die kulturelle Teilhabe gestärkt und weiterentwickelt werden; welche Einrichtungen und Projekte zeichnen sich durch besonders zeitgemäße Ansätze aus; welche Formate der kulturellen Teilhabe und Ermächtigung werden gewünscht)
5. Sichtbarkeit und Kulturtourismus (wo liegen besondere kulturtouristische Potenziale der Stadt; gibt es Zusammenarbeit zwischen Kulturanbietern und den touristischen Akteuren; welche Kulturangebote können besser vernetzt werden, welche Maßnahmen wären wichtig, um Kulturtourismus und Sichtbarkeit von Kultur zu stärken, welche Themen sollten nach innen und außen besonders kommuniziert werden)
6. Abschlussfragen (Wünsche, Anregungen, wichtigste künftige Handlungsfelder)

Die Auswertung der Interviews ergab folgende Ergebnisse, die zusammengefasst und im Folgenden in Form von Stärken sowie Schwächen/ Herausforderungen wiedergegeben werden:²

Stärken	Schwächen/ Herausforderungen
Stellenwert von Kultur und Ausprägungen des Kulturangebots	
Veränderung des Stellenwerts von Kultur und der kulturpolitischen Entscheidungen wird wahrgenommen, größere Offenheit	Stellenwert von Kultur in Forchheim ist eher gering, andere Themen sind wichtiger
	Bewusstsein für Kultur fehlt; Kulturschaffende sind zu bescheiden und pflegen Understatement, Bürger sind nicht stolz auf Kultur und identifizieren sich zu wenig damit
Institutionen wie Junges Theater, Kaiserpfalz/ Pfalzmuseum/ Stadtbücherei	
Große Veranstaltungen (ZirkArt, Afrika-Kulturtag, Kunsthandwerkermarkt)	Zu wenig Kontinuität bei manchen Veranstaltungen („Überall Musik“), diese Veranstaltung sollte wiederbelebt werden; Altstadtfest wieder mit Kultur verbinden; übergreifende Veranstaltungen schaffen wie „Tage der...“
Vielfalt der Angebote	Oft eher Quantität als Qualität
	Es gibt größeres Angebot als es wahrgenommen wird bzw. werden kann,
	Manche Sparten sind eher unterrepräsentiert (Theater, Literatur, Jugendarbeit, Theaterpädagogik).
Kulturgeschichtliches Angebot/Stadtbild	
Altstadt mit bauhistorischem Gesamtensemble	Gebäude werden nur bedingt kulturell genutzt; ästhetisch teilweise aufwerten und kulturell beleben; historische Gebäude besser beschildern; nicht mehr ignorant mit historischem Gut umgehen; Bewahrung des historischen und denkmalgeprägten Charakters der Stadt
	Umgang mit Denkmälern ist verbesserungswürdig; Skulpturenpfad erstellen
Kellerwald (größter zusammenhängender „Biergarten“)	Bessere Verknüpfung von Altstadt und Kellerwald wäre gut; ästhetisch aufwerten
Reiche Geschichte (siehe Kap. 2)	Archäologische Befunde und Orte erschließen, Geschichte besser vermitteln und sichtbar machen
Festungsanlagen (vier frühneuzeitliche Bastionen erhalten, dokumentieren Forchheims Rolle als Festungsstadt)	
Viele schöne Plätze	Sind nicht repräsentativ genug, müssten besser gestaltet sein

² Es ist darauf hinzuweisen, dass bei derartigen Interviews häufig eine Problemzentrierung vorherrscht, sodass i. d. R. mehr die Herausforderungen als die Stärken fokussiert werden.

Stärken	Schwächen/ Herausforderungen
Kulturelle Teilhabe	
Kulturtafel	Kulturtafel ausbauen und bekannter machen; Kulturpass einführen
	Stadtteilkultur entwickeln und stärken
	Angebote für Jugendliche, Migranten, Bildungserferne fehlen; wichtig wäre, Neubürger anzusprechen und einzubinden sowie Formate mit integrativem Charakter zu entwickeln
Kulturelle Infrastruktur/ Ermöglichungsstrukturen	
Starkes Ehrenamt	Mehr (Unter-)Stützung, (Beratung, Förderung, Wertschätzung) nötig; Ehrenamtliche brauchen festen Ansprechpartner in der Kulturverwaltung
Sehr aktive Vereine	
Freiheit, Kultur selber machen zu können (gibt es woanders nicht so)	
	Fehlende Räume auf allen Ebenen (Kulturzentrum, für Kunstausstellungen, Theater etc.)
	Fehlende Verwaltungsstrukturen (kein Kulturredirektorat oder -referat)
	Zu wenig Personal
	Es bräuchte einen Ansprechpartner/ Kümmerer
	Zu wenig Terminkoordinationen in Stadt und Landkreis, händisch geführter Kalender wäre gut
	Bescheidenes Marketing nach innen und außen (Veranstaltungen oft zu wenig bekannt; Internet- und Socialmedia-Auftritte verbesserungswürdig; Verbindung mit Metropolregion, crossmedialer Bereich; Außenwirkung zu gering, klareres Werben im Vorfeld)
Kulturförderung/ Leitlinien	
	Generell zu wenig Mittel für Kultur
	Definition der Kulturförderung (klare Regeln schaffen, auch Experimentelles fördern, Jury sollte über jeweilige Wertigkeit entscheiden, projektbezogene Förderung, Förderung der Vielfalt, Erstellen eines Jahresförderprogramms/ kurzfristige Mittelvergabe, kein Gießkannenprinzip mehr, Entwicklungen mit klaren Zielvorgaben bezuschussen, nicht nur den Ist-Zustand fördern, einfaches Verfahren, fördern und fordern; Drittmittelförderung ausbauen; Arbeitsgruppe könnte Kriterien für Kulturförderung erarbeiten)
	Experimentelles müsste befördert werden.
	Klare Ziele und ein kulturelles Leitbild fehlen

Stärken	Schwächen/ Herausforderungen
Kulturtourismus/ Sichtbarkeit	
Forchheim ist Tor zur Fränkischen Schweiz und einzig wirkliche Stadt in der Region.	Positionierung als Kulturzentrum in Fränkischer Schweiz
Gute geographische Lage zwischen attraktiven (Groß-)Städten mit guter Verkehrsanbindung und schneller Erreichbarkeit	Starke Konkurrenz mit Nachbarstädten, deren Kulturangebot mehr wahrgenommen wird; Abgrenzung durch Alleinstellungsmerkmale; Schaffung von Marken; aber grundsätzlich gibt es einen Unterschied im Angebot zwischen Groß- und Kleinstadt
	Veranstaltungen oft zu lokal, Überregionalität wäre besser
	Derzeitiger touristischer Ansatz ist zu eng, Forchheim ist mehr als „Essen und Trinken“.
	Kultur ist wichtig für touristische Attraktivität.
	Touristiker der Region über Angebote in Forchheim informieren
Kooperation und Vernetzung	
Kooperationsklima allgemein gut	Nicht alle sind gut vernetzt
	Kooperationen sollten mehr spartenübergreifend sein.
	„Allianz der Willigen“ schaffen
	Vernetzung und regelmäßige Kommunikation unter Kulturschaffenden
	Runden Tisch Kultur zu Netzwerk ausbauen; Kulturbeirat aus verschiedenen Sparten mit Stimme Richtung Stadtrat

Tabelle 1: Zusammenfassung der in den Experteninterviews artikulierten Stärken und Schwächen/Herausforderungen für den Kulturbereich der Stadt Forchheim

5 Ableitung der Handlungsfelder

Aus den oben dargestellten Ergebnissen (siehe Kap. 4) ergeben sich nachfolgend dargestellte Handlungsfelder und erste Handlungsansätze für den Kulturentwicklungsplan. Deren Weiterentwicklung sowie die Erarbeitung von Zielen und Maßnahmen werden gemeinsam mit den Forchheimer Kulturschaffenden in zwei Kulturworkshops erfolgen (Zeitplanung siehe Kap. 6).



Abbildung 1: Handlungsfelder für die Kulturentwicklung der Stadt Forchheim in der Übersicht.

Schaffung einer Kulturverwaltung

Die verschiedenen städtischen Kultureinrichtungen sind bisher auf unterschiedliche Referate verteilt. Sie sollten zusammengefasst und gebündelt werden, um besser miteinander zu kooperieren und die im Kulturentwicklungsplan aufgestellten Ergebnisse und Forderungen umsetzen zu können. Die Kulturverwaltung muss entsprechend personell und finanziell ausgestattet werden. Die Kulturverwaltung muss zudem mit einem festen Ansprechpartner eine Anlaufstelle für die Kulturschaffenden bieten, die dort Beratung, Unterstützung sowie finanzielle Hilfe finden, und nicht zuletzt auch Wertschätzung erfahren.

Schaffung von Kulturräumen

Das fehlende Raumangebot auf allen Ebenen in Forchheim ist offensichtlich. Es müssen kurz- und langfristige Lösungen gefunden werden, um ein Kulturzentrum, Ausstellungsräume für Kunst, Probenräume, Kostümlager etc. zur Verfügung zu stellen bzw. vorhandene Räumlichkeiten entsprechend auszustatten/ zu entwickeln. Auch die vielen, grundsätzlich schönen öffentlichen Plätze in der Stadt sollten aufgewertet, erschlossen und kulturell beispielbar werden.

Kommunikation und Vernetzung

Es sollten Kommunikationsformate auf verschiedenen Ebenen (Stammtische, spartenspezifische sowie spartenübergreifende Treffen, Runder Tisch Kultur, Kulturbeirat, „Kulturgenossenschaft“) geschaffen werden, in denen sich die Kulturschaffenden aller Sparten miteinander sowie mit den Gremien der Stadt vernetzen können.

Sichtbarmachung der Geschichte

Forchheims historisches Erbe muss viel besser sichtbar gemacht, erschlossen und im Bewusstsein verankert werden. Die historische Bausubstanz muss entsprechend respektiert, aufbereitet und genutzt werden. Der Umgang mit den Denkmälern sollte sorgsamer sein, eine Erinnerungskultur gepflegt und Themenpfade z.B. zu archäologischen Stätten und öffentlichen Skulpturen entwickelt werden.

Spartenbespielung

Während der Bereich Musik in Forchheim relativ gut repräsentiert ist, gibt es in anderen Bereichen wie Theater, Theaterpädagogik und der Literatur Nachholbedarf. Auch sollten experimentelle Kulturformen und -formate sowie der künstlerische Nachwuchs gefördert und ihnen Plattformen zur Verfügung gestellt werden.

Kultur in den Stadtteilen und neue Kulturformate – Teilhabe stärken

Es braucht Maßnahmen, um verstärkt auch in den Stadtteilen ein kulturelles Angebot vorhalten zu können. Zudem bedarf es Maßnahmen, um weitere Zielgruppen (insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene) für kulturelle Angebote zu erschließen bzw. diese in ihrer Rolle als Produzenten von Kulturangeboten zu stärken und somit mehr Teilhabe zu ermöglichen.

Marketing/Kulturkommunikation

Die verschiedenen Veranstaltungen müssen viel besser in Stadt und Landkreis koordiniert werden. Es braucht entsprechende Kalender, Programmkonferenzen, um sich abzustimmen. Weiter müssen die Veranstaltungen im Vorfeld besser beworben werden, der Internet- und Social-Media-Auftritt ist auf- und auszubauen. Es sollte eine Verbindung mit der Metropolregion und der Fränkischen Schweiz hergestellt werden und allgemein eine viel bessere Vernetzung mit dem städtischen und überregionalen Tourismus erfolgen.

In engem Zusammenhang mit diesem Handlungsfeld steht auch die folgende Thematik:

Schaffung eines Kulturprofils

Kultur sollte in der Stadtgesellschaft und im Bewusstsein stärker verankert werden. Die geographische Lage zwischen den Ballungszentren erfordert eine Profilschärfung und das Herausarbeiten von Alleinstellungsmerkmalen bzw. Schwerpunkten. Das Kulturverständnis sollte definiert und die Ziele in ein tragendes Kulturkonzept münden. Ein übergreifendes Narrativ könnte die verschiedenen Bereiche miteinander verbinden.

Kulturförderung³

Alle Kulturschaffenden sind sich einig, dass es eines klaren Regelwerks für die künftige Kulturförderung bedarf und Kulturförderung nicht mehr nach dem Gießkannenprinzip erfolgen sollte. Es könnte eine Arbeitsgruppe installiert werden, die ein solches Regelwerk erstellt und die eine Art Juryfunktion ausübt, um über Anträge zu entscheiden.

3 Für dieses Themenfeld wird empfohlen – nach der Vorlage des Kulturentwicklungsplans – eine Arbeitsgruppe zum Thema “Kulturförderung” zu gründen. Auf diese Weise können zentrale Ergebnisse und Anforderungen aus dem KEP in die Anpassung der Kulturförderziele, -inhalte und -verfahren aufgenommen werden.

6 Nächste Schritte

Das weitere Procedere im Prozess zur Erstellung des Kulturentwicklungsplanes sieht folgende Schritte vor:

9. November 2018	1. Kulturworkshop
November 2018	Auswertung des 1. Kulturworkshops und Erstellung eines Protokolls
Dezember 2018	Veröffentlichung des Protokolls auf städtischer Website und Pressegespräch
Dezember 2018	Möglichkeit der Bürgerbeteiligung anhand einer Kommentarfunktion auf der städtischen Website
Januar/Februar 2019	Vorbereitung des 2. Kulturworkshops
Februar/ März 2019	2. Kulturworkshop
März/ April 2019	Auswertung des 2. Kulturworkshops und Erstellung eines Protokolls
März/ April 2019	Veröffentlichung des Protokolls auf städtischer Website
April/ Mai 2019	Erstellung eines Abschlussberichts durch die Stadt Forchheim
Mai 2019	Priorisierung der Maßnahmen/ „Starter-Kit“
Mai/ Juni 2019	Drucken des Abschlussberichts (inkl. Verzeichnis kultureller Einrichtungen, Akteure und Projekte)
Juli 2019	Beschlussfassung des Kulturentwicklungsplanes im Stadtrat

Tabelle 2: Zentrale Schritte für die Erstellung eines Kulturentwicklungsplans für die Stadt Forchheim

7 Ablauf 1. Kulturworkshop am 9. November 2018

Auf Grundlage der vorgestellten Ergebnisse und der sich daraus ableitenden Handlungsfelder wurde der 1. Kulturworkshop konzipiert. Gemeinsam mit Forchheimer Kulturschaffenden, der Kulturverwaltung und -politik sowie Akteuren aus den Bereichen Bildung, Stadtentwicklung, Integration, Wirtschaft und Tourismus sollen die bisherigen Ergebnisse diskutiert werden. Zudem steht die Vertiefung und Weiterentwicklung der Handlungsfelder sowie die Aufdeckung weiterer Themen im Mittelpunkt des Geschehens. Hierfür werden zwei Workshop-Runden angeboten, die jeweils vier parallel stattfindende Themenworkshops anbieten. Jeder Teilnehmende kann folglich an zwei Themenworkshops partizipieren. Außerdem wird in beiden Workshop-Runden jeweils ein Open-Space-Workshop angeboten, der durch die Teilnehmer selbst moderiert werden kann, um bislang unbeleuchtete Themen in den Prozess einzubringen. Im Anschluss an die beiden Workshop-Runden werden die Ergebnisse im Plenum vorgestellt und weiterführend diskutiert. Ein sich anschließendes Ergebnisprotokoll wird die Ergebnisse festhalten und Grundlage für den 2. Kulturworkshop sein.

Der 1. Kulturworkshop findet am 9. November 2018 in der Zeit von 14.00 bis 18.00 Uhr in den Räumen des Pfalzmuseums statt. Der Ablauf gestaltet sich wie folgt:

1. Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Uwe Kirschstein
2. Präsentation der Ausgangslage und Vorstellung Workshop-Konzept
3. Zweimal vier parallel stattfindende Themen-Workshops⁴ à 1 Stunde zu folgenden Handlungsfeldern (sowie jeweils ein Open-Space für zusätzliche Themen):

1. Workshop-Runde	2. Workshop-Runde
Schaffung einer Kulturverwaltung	Spartenbespielung
Schaffung von Kulturräumen	Kultur in den Stadtteilen und neue Kulturformate – Teilhabe stärken
Sichtbarmachung der Geschichte	Marketing/ Kulturkommunikation
Vernetzung und Kommunikation	Schaffung eines Kulturprofils
Open Space	Open Space

4. Gallery-Walk, Präsentation der Ergebnisse im Plenum und weiterführende Diskussion
5. Ausblick

⁴ Für eine kurze Erläuterung der Themen siehe Kap. 5.